



»»» Innovationen für Ostafrika

Chancen auf einem wachsenden Binnenmarkt / Nachhaltiger Gartenbau in Kenia / Interview mit Maren Diale-Schellschmidt, Delegierte der Deutschen Wirtschaft in Kenia / „German Know-how“ – Deutsche Produkte und Dienstleistungen in Afrika / DEG-News

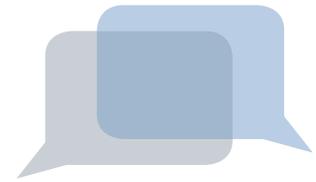
Die Wirtschaft in Afrika ist weiterhin eine der am schnellsten wachsenden weltweit. Regionen wie die nordafrikanischen Staaten oder Südafrika sind für deutsche Mittelständler schon lange kein unbekanntes Terrain mehr. Aber auch Ostafrika bietet mit einem steigenden Bedarf an Konsumgütern, günstigen Produktions- und Transaktionskosten und einem wachsenden Exportvolumen für deutsche Unternehmen zunehmend interessante Standortfaktoren. Mehr über das aktuelle Wirtschaftsumfeld in Ostafrika erfahren Sie in unserem Interview mit Maren Diale-Schellschmidt, Delegierte der Deutschen Wirtschaft in Kenia. Wie nachhaltig es sein kann, in Kenia zu produzieren, lesen Sie im Bericht

über die Investitionserfahrungen der schwäbischen Gartenbaufirma Selecta one.

Mit dem Newsletter „DEG für deutsche Unternehmen“ erhalten Sie regelmäßig Informationen über interessante Länder, Branchen und andere Aspekte, die für eine Auslandsinvestition relevant sind. Ein Schwerpunktthema bildet die Klammer für Praxisbeispiele, Interviews, Gastbeiträge, Infografiken und Nachrichten.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Cornelius Thor, Abteilungsleiter
Unternehmen Deutschland



Was möchten Sie im nächsten Newsletter lesen?

Rufen Sie uns an oder mailen Sie uns Ihre Ideen:
Telefon +49 221 4986-1803
oder info@deginvest.de.

Fallbeispiel Selecta one

»» Nachhaltiger Gartenbau in Kenia

Mit nachhaltig produzierten Stecklingen aus Kenia züchtet ein deutsches Gartenbauunternehmen Jungpflanzen für den Weltmarkt.

Die Agrarwirtschaft ist der wichtigste Wirtschaftssektor Kenias, hier produzieren rund 70% der Bevölkerung knapp 30% des Bruttoinlandsprodukts. Hauptexportgüter sind neben Tee und Kaffee vor allem Gartenbauprodukte, die im Savannenklima mit hoher Tageseinstrahlung und kühlen Nachttemperaturen optimal gedeihen.

Wegen dieser guten Produktionsbedingungen hat sich das schwäbische Gartenbauunternehmen Selecta one 1999 entschieden, in Kenia Stecklinge zu ziehen, aus denen später in der Stuttgarter Zentrale bewurzelte Jungpflanzen gezüchtet werden. Das Familienunternehmen produziert Beet- und Balkonpflanzen, Stauden, Gräser sowie Topfpflanzen und Schnittblumen für rund 4.500 internationale Großhandelskunden und Gartenbaubetriebe weltweit.

An sieben Standorten in Europa, Afrika, Südamerika und Asien beschäftigt die Gruppe insgesamt 1.700 Menschen,

davon allein rund 1.000 in Kenia. Mit einem langfristigen Darlehen der DEG in Höhe von 3 Millionen Euro hat der Mittelständler seit 2014 seine Gewächshäuser in der Nähe von Nairobi auf



30 Hektar erweitert und modernisiert. So hat die Farm in eine kontinuierliche und qualitativ hochwertige Wasseraufbereitung investiert. Zusätzlich kofinanzierte die DEG eine Machbarkeitsstudie zur Vorbereitung der Umstellung der Energieversorgung auf Solarenergie.

„Die Produktion in Kenia ist nachhaltiger und auch wirtschaftlicher als in Deutschland, weil wir dort für die Aufzucht der

Stecklinge trotz längerer Transportwege deutlich weniger Energie einsetzen müssen als unter deutschen klimatischen Bedingungen“, erklärt Selecta one-Geschäftsführer Per Klemm.

Selecta one weiß die Möglichkeiten des Standortes in Kenia zu schätzen, zahlt im nationalen Vergleich weit überdurchschnittliche Löhne und schult seine Mitarbeiter regelmäßig zu Technikfragen oder Sicherheitsmaßnahmen. Daneben bietet das Unternehmen Sozialleistungen wie warme Mahlzeiten, einen kostenlosen Bus-Shuttle zum Arbeitsplatz oder medizinische Versorgung. Zusätzlich engagiert sich Selecta one für Gesundheits- und Präventionsberatung, u.a. für das von der DEG geförderte „HERhealth“-Projekt der National Organization of Peer Educators.

Mehr Informationen:

www.selecta-one.com
www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender



Interview

„Geschäftsbeziehungen werden in Kenia über persönliche Kontakte geknüpft“

Maren Diale-Schellschmidt, Delegierte der Deutschen Wirtschaft in Kenia (AHK Kenia), über Investitionschancen für deutsche Unternehmen in Ostafrika.

Frau Diale-Schellschmidt, der Markt in Ostafrika entwickelt sich seit Jahren dynamisch. Welche Branchen bieten aus Ihrer Sicht die größten Chancen für deutsche Investoren?

Neben ausgewählten Großinvestitionen im Infrastruktur- und Energiebereich ist in Kenia vor allem der deutsche Mittelstand stark vertreten. Für ihn ist die stark diversifizierte Wirtschaft der ostafrikanischen Staaten ein großer Vorteil, vor allem im Bereich Maschinen und Fahrzeuge.

Wie haben sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entwickelt?

Nachdem die Wahlen in Tansania 2015 friedlich und konstruktiv verlaufen sind, besteht die Hoffnung, dass auch die Wahlen in Uganda im Februar 2016 sowie in Kenia im August 2017 zu einer Stabilisierung der Region beitragen. Kenia konnte sich z.B. im „Ease of Doing Business“-Ranking 2016 der Weltbank von Platz 189 auf Platz 108 verbessern. Die Regierung hat sich Reformen verschrieben, u.a. wurde der Prozess der Registrierung von Unternehmen deutlich vereinfacht. Seit kurzem

wird Kenia zudem zu den Ländern der Kategorie „lower-middle-income“ gezählt.

Die Staaten der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC) arbeiten an einer Wirtschafts- und Währungsunion. Was bedeutet das für die deutsche Wirtschaft?

Die Integration der EAC nimmt seit Jahren zu – auch wenn zu Zeiten eines schwächeren Euros die Rufe nach einer gemeinsamen ostafrikanischen Währung deutlich abgeschwächt sind. Grenzüberschreitende Infrastrukturprojekte wie die Eisenbahnlinie von Mombasa in Kenia nach Kampala in Uganda und Straßenbauprojekte versprechen auch zukünftig eine weitere Kooperation. Vereinfachte Visaverfahren sowie Import- und Exportbestimmungen innerhalb der Gemeinschaft bieten Erleichterungen für Geschäftsleute – schon heute werden z.B. über 30% der in Kenia produzierten Nahrungsmittel auch in anderen Staaten der EAC vertrieben.

Welcher Ruf geht deutschen Unternehmen in Ostafrika voraus?

Neben der guten Qualität „made in Germany“ wird vor allem die hohe Zu-

verlässigkeit in Ostafrika gerne gesehen. Zudem wird das duale Berufsbildungssystem Deutschlands geschätzt und deutsche Unternehmen haben den Ruf, in Training zu investieren. Einziges Manko für viele Ostafrikaner: der gefühlte hohe Preis für die Produkte.

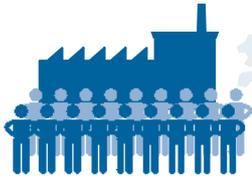
Welche Vorgehensweise empfehlen Sie Unternehmern bei ihrer Investitionsplanung?

Es ist absolut ratsam, sich vor Ort einen eigenen Eindruck vom Potenzial und von eventuellen Geschäftsmöglichkeiten zu verschaffen. Geschäftsbeziehungen werden in Kenia vor allem über persönliche Kontakte geknüpft, E-Mail und Telefon sind weniger wichtig. Ein erfolgreicher Geschäftseinstieg kann dabei durch einen starken lokalen Partner oder auch den Aufbau einer Niederlassung erfolgen. Eine betreute Geschäftsreise in die Region kann dabei der Start für ein nachhaltigeres Engagement sein – dabei helfen wir gerne.

Mehr Informationen:
www.kenia.ahk.de

»» „German Know-how“

Deutsche Produkte und Dienstleistungen in Afrika – Zahlen und Fakten



800 deutsche Unternehmen erwirtschaften in Afrika mit 200.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 31,6 Mrd. Euro.



Mit einem Anteil von 5,8% an allen Einfuhren Afrikas lag **Deutschland** 2013 auf **Platz zwei** hinter China.



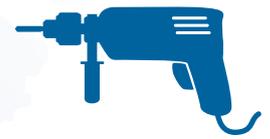
Kenia, Tansania und Uganda gründeten im Jahr 2000 die Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC) und arbeiten an einer Wirtschafts- und Währungsunion. Seit 2007 gehören auch Burundi und Ruanda zur EAC.

INNOVATIONEN

INVESTMENTS



Das Berliner Start-up Mobisol hat bereits über 27.000 Haushalte in Ostafrika mit netzunabhängigen **Solarstromanlagen** versorgt.



Autozubehör und elektronische **Werkzeuge** sind gefragte Konsumgüter bei Afrikas wachsender Mittelschicht.



Alles für Braids, **Cornrows** oder **Twists** – auch die deutsche Kosmetikindustrie ist auf dem wachsenden globalen Markt für **Haarpflege** aktiv.



Bis 2017 wird in Maputo Afrikas größte Hängebrücke fertiggestellt. Die deutsche GAUFF GmbH ist verantwortlich für die Qualitätskontrolle.



Mit Hightech-Produkten für Bauindustrie oder Energieversorgung unterstützen deutsche Unternehmen den **Ausbau** von Afrikas **Infrastruktur**.

»» DEG-News

Namibische Köche auf der Grünen Woche

Zwei junge Absolventen der namibischen Koch- und Serviceschule NICE (Namibian Institute of Culinary Education) demonstrierten ihre Fachkenntnisse auf der diesjährigen Internationalen Grünen Woche (IGW) im Rahmen einer Kochshow. Als Teil des Bühnenprogramms des BMZ zur Sonderschau „EINEWELT ohne Hunger ist möglich“ bereiteten sie namibische Gerichte zu und berichteten von ihrem Lebens- und Berufsalltag.



NICE will jungen Menschen aus ärmeren Bevölkerungsschichten eine berufliche Perspektive bieten. Die DEG hat das Vorhaben aus develoPPP.de-Mitteln kofinanziert und gab damit die Initialzündung für eine in Namibia herausragende Ausbildungsinstitution, die inzwischen auch mit Mitteln des namibischen Bildungsministeriums gefördert wird. Pro Jahr werden zehn junge Menschen in das Ausbildungsprogramm aufgenommen und haben danach sehr gute Beschäftigungschancen.

Qualifizierungslücken schließen

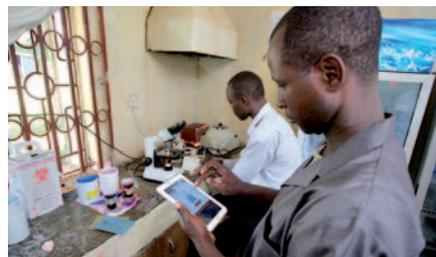
Wie Qualifizierungslücken in Entwicklungsländern durch gezielte Maßnahmen privater Unternehmer geschlossen werden können, ist Thema der Studie „Bridging the skills gaps in developing countries: A practical guide for private sector companies“, die die DEG und The Boston Consulting Group gemeinsam

veröffentlicht haben. Sie entstand im Rahmen der internationalen „Let's Work“-Partnerschaft und hat zum Ziel, Lösungen für mehr und bessere Beschäftigungsmöglichkeiten weltweit zu finden.

Die Studie analysiert Erfolgsbeispiele von DEG-Kunden. Ein anwendungsorientierter Leitfaden mit Selbstanalysetool fasst die gewonnenen Erkenntnisse zusammen und bietet Unternehmen praxisnahe Hilfestellung, um in sechs Schritten Qualifizierungslücken zu erkennen und erfolgreich zu schließen. Studie und Leitfaden sind über die DEG zu beziehen.

Gesundheitsmanagement per App

Das IT-Unternehmen MicroClinic Technologies (MCT) aus Nairobi hat eine App entwickelt, die Krankenhäuser beim Patientenmanagement unterstützt. Das Cloud-basierte Management-Informationssystem mit dem Namen „ZiDi“ speichert Patientendaten, berechnet die Kosten von Behandlungen und ermöglicht eine elektronische Abrechnung mit den Krankenkassenversicherungen. Außerdem registriert die App die Medikamentenbestände und meldet sich, wenn Nachbestellungen notwendig sind.



MCT bietet neben der Software auch Komplettpakete inklusive Hardware, technischer Unterstützung und Schulungen sowie einen 24-Stunden-Hotline-Service an. Die Kliniken bezahlen mittels Mobile Banking eine festgelegte Gebühr pro Behandlung, die zwischen 30 und 65 Cent beträgt. Die DEG kofinanziert das Vorhaben aus dem Up-Scaling-Programm, mit dem sie innovative Geschäftsmodelle von

kleinen und mittleren Unternehmen fördert. Dies können auch lokale Tochtergesellschaften deutscher oder europäischer Unternehmen sein.

Forschung zur Internationalisierung



Das Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU) hat ein Forschungsprojekt zum Internationalisierungsprozess von deutschen Familienunternehmen in China und Indien gestartet. Im Rahmen der Studie werden auf Basis von rund 100 persönlich geführten Interviews Unternehmenskultur und Verhaltensmuster von Familienunternehmen in ihrem Internationalisierungsprozess analysiert. Zudem wird das Internationalisierungsverhalten 30 chinesischer und 30 indischer Familienunternehmen auf dem deutschsprachigen Markt untersucht.

Ziel ist es, kulturelle Gesichtspunkte und Verhaltensaspekte deutscher, indischer und chinesischer Familienunternehmen in ihrem Internationalisierungsprozess zu verstehen und dadurch Erkenntnisse für zukünftige Bemühungen von Familienunternehmen auf einem internationalen Markt zu erlangen. Das auf drei Jahre angelegte Forschungsvorhaben wird von der DEG unterstützt.



DEG für deutsche
Unternehmen



Wir gehen mit Ihnen in Zukunftsmärkte

KfW DEG

DEG – Deutsche Investitions- und
Entwicklungsgesellschaft mbH
Kämmergasse 22
50676 Köln
Telefon 0221 4986-0
Telefax 0221 4986-1290
info@deginvest.de
www.deginvest.de

Redaktion
Cordula Rinsche (Ltg.), Lena Henke,
Sabine Huth

Gestaltung
Werkstudio : Werbung und Design GmbH

Bildnachweis
Titel: Getty Images
Interview: AHK Kenia, Hintergrund: fotolia.de
Fallbeispiel: Selecta one
Nachrichten: GIZ/Müller-Hübers, fotolia.de,
MicroClinic Technologies Ltd, Kenya
Rückseite: Thomas Brill, DEG

© 2016 DEG

Wenn es um das Engagement deutscher Mittelständler in Entwicklungs- und Schwellenländern geht, sind wir der erste Ansprechpartner. Wir bieten unseren Kunden nicht nur faire Bedingungen und passende Finanzierungsprodukte. Es sind unsere Erfahrung und unser Know-how bei der Umsetzung erfolgreicher Auslandsinvestitionen, die uns auszeichnen.

Wir kennen die politischen, kulturellen und rechtlichen Gegebenheiten in den wachstumsstarken Regionen der Welt. Als Tochterunternehmen der KfW Bankengruppe sind wir der Förderung deutscher Unternehmen besonders verpflichtet.

Ob Sie als Unternehmer ein Pilotvorhaben in einem neuen Markt planen, Kapital für Ihre Auslandsinvestition benötigen oder Förderprogramme nutzen möchten: Die DEG ist Ihr Partner.

In der Planungsphase einer Auslandsinvestition helfen wir Ihnen dabei, eine belastbare Basis für eine fundierte Investitionsentscheidung zu schaffen. Als Kunde profitieren Sie von unseren 14 Standorten in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Wir unterstützen Sie bei der Informations- und Kontaktsuche ebenso wie bei der Beurteilung lokaler Partner.

Die Finanzierung einer Auslandsinvestition muss zum Geschäftsmodell und zur Finanzierungsstrategie des Unternehmens passen. Die DEG bietet maßgeschneiderte langfristige Finanzierungen in Form von Darlehen, Garantien, Mezzanin-Finanzierungen und Beteiligungen. Fördermittel können wir beispielsweise für Machbarkeitsstudien und Pilotvorhaben bereitstellen. Zudem kofinanzieren wir unterschiedlichste Begleitmaßnahmen, etwa Ressourcen- und Energieeffizienzchecks sowie die Einführung von Risikomanagementsystemen.

Investitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern sind vielfach mit besonderen Herausforderungen verbunden, die im Vorfeld schwer einzuschätzen sind. Unternehmen können sich auf die DEG verlassen. Wir engagieren uns über die gesamte Laufzeit für Sie und Ihre Investitionen – auch in schwierigeren Zeiten.